

Um Jugend und Leben betrogen

Das bedrückende Schicksal von drei deutschen Teenagern im Mühlviertel zu Ende des zweiten Weltkriegs

Wieviel wert ist ein Menschenleben?

Diese Frage drängte sich mir auf, als ich eine Grabtafel in die Hand bekam, auf der die Namen von drei jungen deutschen Luftwaffenhelfern standen, die kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs in Eidenberg im Mühlviertel ums Leben kamen. Die drei Jungs wurden von einem verbrecherischen Regime um ihre Jugend und ihr Leben betrogen, in gut gemeinter Pflichterfüllung erschossen und ó vergessen? Mit diesen Nachforschungen will ich Licht in das traurige Schicksal der drei Jugendlichen bringen, den Namen auf der Grabtafel Gesichter geben und sie vor dem Vergessen bewahren. Wenn ihr Schicksal nicht als Mahnung weitergegeben wird, sind sie tatsächlich umsonst gestorben.



Limitation der Nachforschungen

Einschränkend sei gleich zu Beginn der Ausführungen angemerkt, dass einige der sich stellenden Fragen offen gelassen werden müssen und hier lediglich Mutmaßungen angestellt werden können. Der historische Sachverhalt ist aufgrund durch Kriegseinwirkungen verlorener und zum teil bewusst vernichteter Akten nicht bis ins letzte Detail rekonstruierbar. Bei zu Kriegsende in Auflösung begriffenen Verwaltungsstrukturen wurden zumeist auch keine Aufzeichnungen mehr getätigt. Die zum Teil widersprüchlichen Erinnerungen von Zeitzeugen wie auch die Niederschriften der Chronisten geben jeweils maximal die subjektiv empfundene Wahrheit wieder.

Zu den Angaben auf der Grabtafel

Die auf der Grabtafel angegebenen Geburtsdaten erwiesen sich bei den Nachforschungen als nicht korrekt. Auch die Bezeichnung „Luftwaffenhelfer“ trifft nicht wirklich zu, denn Luftwaffenhelfer waren Schüler der Oberstufe an Mittelschulen. Die im Folgenden dargestellten Lebensläufe der drei Gefallenen lassen diesen Schluss nicht zu. Der Begriff „Flakhelfer“ (Flak = Fliegerabwehrkanone) wäre zwar auch nicht präzise (Sammelbegriff für alle Hilfskräfte der Flakartillerie), käme aber näher.¹ Dies traf zumindest beim einem der drei Burschen tatsächlich zu.² Beim Jüngsten scheidet eine Ausbildung oder Verwendung als Flakhelfer alleine schon aufgrund des Alters aus.³ Sie waren zum Volkssturm beordnete Hitlerjungen.

Das Kriegsende in Eidenberg

Damit sich der Leser in die damalige Zeit zurückversetzen kann, muss ich weiter ausholen und das lokale Geschehen zu Kriegsende schildern.

Die Front rückte von Westen her immer näher. Am 8. April 1945 erschienen in Eidenberg drei Soldaten der deutschen Luftwaffe, darunter ein Major, besichtigten das Schulgebäude und erklärten, welche Räume zur Verfügung zur stellen seien. An den beiden darauf folgenden Tagen quartierten sich die deutschen Truppen im Schulgebäude ein. Im Gasthaus Lehner errichtete man ein Krankenrevier.⁴ Am 12. April bezog der Stab dieser flüchtenden Einheit Quartier im Pfarrhof. Doch am Abend des 28. April verlud die Luftwaffe fluchtartig ihre Ausrüstung auf Lastwägen und räumte Eidenberg und die Geng. Vor der Abreise wurden oberhalb des Teiches vor dem Haus die Amtsschriften, aber auch Blusenauflschläge und Dienstgrade verbrannt, um dadurch Zivilröcke zu bekommen. Die meisten trugen ohnehin bereits Zivilkleidung. Die Amerikaner standen schon in Passau und die Russen in Amstetten. Am 1. Mai 1945 rückte eine SS-Kompanie⁵, 160 Mann, in Eidenberg an und begann an den Waldrändern bei den umliegenden Bauernhöfen Schützenlöcher auszuheben. Die Einheit hatte den Auftrag, Eidenberg vor den anrückenden Amerikanern zu verteidigen. Untergebracht war die SS im Stadel des Pfarrhofes und im Gasthaus Lehner. Das Essen holten sich die Soldaten im Pfarrhof, wo im Kartoffeldämpfer und im Waschkessel Eintopf gekocht wurde. Einmal hatten sie ein erlegtes Reh mitgekocht. In der Pfarrchronik ist zu lesen, dass

¹ Mitteilung von Vzlt. Othmar Rittenschober, Linz, vom 22.2.2014.

² Mitteilungen von Michael Brandt, Doberschütz, vom 18.2.2014.

³ Mitteilung von Vzlt. Othmar Rittenschober, Linz, vom 23.2.2014.

⁴ Chronik der Schule Eidenberg, Band 4, Seite 206-209.

⁵ Anmerkung von Vzlt. Othmar Rittenschober vom 26.2.2014: Die taktischen Nummer bzw. die Truppenbenennung ist nicht bekannt. Um historisch identifizierbare reguläre Truppenteile scheint es sich nicht zu handeln. Wahrscheinlich wurde im Befehlsbereich der 487. E+A-Division des Generalmajor Paul Wagner nach Auflösung der mit ihm auf Zusammenarbeit angewiesenen Teile der 2. SS PzDiv „Das Reich“ (hauptsächlich das SS-PzGren-Regiment „Deutschland“) und aus versprengten Resten ursprünglicher regulärer (z.B. auch fremdländischer) Truppenteile der Waffen-SS eine Kampfgruppe gebildet, deren Truppenbezeichnung nicht überliefert ist.

die SS-Kompanie unter dem Kommando des 25-jährigen Unterscharführers⁶ Alois Seifriedsberger aus Gmunden stand, šein echter, ganz fanatischer SS-Mann, ein großer Narr!ö, so das wörtliche Zitat.⁷ Bei der Nachricht vom Heldentod des Führers ließen die meisten SS-Leute die Köpfe hängen, richteten sich aber wieder auf, als es hieß, der Krieg gehe weiter und Linz werde verteidigt. Die Volksschule beschloss am 1. Mai, den Unterricht einzustellen und die Kinder zu Hause zu lassen.⁸

In der Bevölkerung machte das Gerücht die Runde, dass die Wehrmacht bereits kapituliert habe. Mit Bangen erwartete man die nächsten Stunden. Die Bevölkerung sah in einer Fortsetzung des Kampfes schon lange keinen Sinn mehr und wollte nicht auch noch Hab und Gut verlieren. Den Amerikanern eilte der Ruf voraus, dass sie anständige Leute seien. Die SS zog währenddessen in den umliegenden Bauernhöfen ein. Am 3. Mai hörte man den Geschützlärm schon ziemlich nahe. Rauchwolken über Rottenegg zeugten vom bevorstehenden Kampfgeschehen. Am Nachmittag rasselten die ersten US-Panzer von Neußerling in Richtung Gramastetten. Der Unter-Fürtnerhof ging in Flammen auf.^{9,10} Ein SS-Offizier¹¹ ließ die Mannschaft im Innenhof des Pfarrhofes antreten, stieg auf den Hofbrunnen und hielt eine zündende Rede.¹² Als darauf die SS Eidenberg für die Bevölkerung überraschend verließ, ging ein Aufatmen durch die Reihen: Ein Kampf um Eidenberg schien abgewendet. Vom Nachbarort Gramastetten her hörte man Gefechtslärm. Die SS-Kompanie war zur Verstärkung der in Gramastetten kämpfenden Truppen aus Eidenberg abgerückt. Am Abend sah man die Feuersröte über dem brennenden Marktort. Auch das Köpplmairgut in Mühlberg wurde in Brand geschossen.^{13,14}

Auf dem Vormarsch von US-Brigadier General Holbrook gegen Linz war Gramastetten der letzte Ort im Mühlviertel, der im Kampf eingenommen wurde. Die US-Truppen planten den Markt am 3. Mai sturmreif zu schießen. Als sich die amerikanische Panzerspitze in den Abendstunden dem Markt näherte, entwickelte sich ein heftiges Gefecht, das zum Teil die ganze Nacht über andauerte.

Die Verteidiger des Marktes gehörten zur 487. Infanterie-Ersatz- und Ausbildungsdivision, die unter dem Kommando von Generalmajor Paul Wagner stand. Die Einheit hatte den Auftrag, den Vormarsch der Amerikaner nördlich der Donau zu verzögern, während die Hauptfront im Osten gegen die Russen kämpfte.¹⁵ Zusammengefasst waren in der 487. Division Teile unterschiedlicher Wehrmachtseinheiten, aber auch RAD-Truppen

⁶ Anmerkung von Vzlt. Othmar Rittenschober, Linz, vom 22.2.2014: Es erscheint gänzlich unmöglich, dass ein Unterscharführer (entsprach einem Unteroffizier der Wehrmacht) als Kompaniekommandant agierte. Denkbar wäre ein Untersturmführer, der einem Leutnant entsprach.

⁷ Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

⁸ Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

⁹ Chronik der Schule Eidenberg, Band 4, Seite 206-209.

¹⁰ Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

¹¹ Damit muss Untersturmführer Alois Seifriedsberger gemeint sein.

¹² Winkler F. Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg. Hrsg.: Heimatverein des Bezirkes Rohrbach 2010. Seite 264.

¹³ Chronik der Schule Eidenberg, Band 4, Seite 206-209.

¹⁴ Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

¹⁵ Wagner P, GenMaj. Tätigkeit und Kämpfe der Division (E. und A.) + 487 vom 22.3.45 bis 5.5.45. Manuskript zur Verfügung gestellt von Vzlt. Othmar Rittenschober.

(Reichsarbeitsdienst) und Volkssturmeinheiten.^{16,17} Der 5. Regimentsgruppe der 487. Infanterie-Ersatz- und Ausbildungsdivision, die Oberst Bernhard Engel befehligte, unterstand aber auch eine SS-Panzerjagd- und Vernichtungsabteilung Oberdonau, die sich aus SS und Hitlerjugend zusammensetzte.^{18,19} Dass die in Gramastetten kämpfenden Soldaten ursprünglich zu unterschiedlichsten Stamm-Einheiten gehörten, belegt eine Meldung der Gemeinde Gramastetten an den Vermisstensuchdienst, in der die anhand von Soldbüchern und Erkennungsmarken festgestellten Zugehörigkeiten von sechs in Gramastetten Gefallenen so weit bekannt so angeführt wurden:²⁰

- z.b.V.-Kompanie (so zur besonderen Verwendung) des II. Ersatz-Bataillons des Grenadier-Regiments 462,
- Infanterie Geschützsturm der SS-Standarte Germania SS-Verfügungstruppe,
- SS-Panzergrenadierschule F,
- Stamm-Kompanie des 3. SS-Panzergrenadier- und Ersatzbataillons Neuzelle.

Gleichzeitig zu dem Gefecht um den Markt begann ein Duell zwischen amerikanischer Artillerie und deutscher Flak. In der Nacht drang die US-Panzerinfanterie in den Markt vor. Am 4. Mai setzten die Amerikaner mit Panzerartillerie, fahrbaren Artilleriegeschützen und schweren Maschinengewehren zum Sturm auf den Markt an. Der deutsche Widerstand kam zum Erliegen, die Verteidiger zogen sich über Lichtenberg, Eidenberg und die GIs zurück.²¹

Der Zeitzeuge Josef Dumfart erinnert sich, dass deutsche Soldaten am späten Abend des 4. Mai an die Türe des Bauernhauses Gressen klopfen und um Unterstützung beim Ziehen eines Wagens über den Berg bitten. Die Gressen-Bauersleute halfen mit ihren Zugtieren aus und bekamen dafür den ausgeschundenen Gaul der Deutschen geschenkt.²²

Am frühen Nachmittag des 4. Mai ratterten US-Panzer von Gramastetten her durch das Gehölz beim Bauernhof Egger hervor nach Eidenberg. Vierzig französische Kriegsgefangene, die seit 14. Juli 1940 in Eidenberg als Zwangsarbeiter eingesetzt waren, liefen ihnen mit weißer Fahne entgegen. Es gab eine freudige Begrüßung. Auch auf dem Pfarrhof wehte die weiße Fahne. Die Eidenberger Bevölkerung stand trotz Schnee und Kälte vor dem Pfarrhof und bestaunte die amerikanischen Kriegsgeräte. Als man merkte, dass die US-Soldaten keine drohende Haltung einnahmen, ging ein erlösendes Aufatmen durch die Reihen der Eidenberger. Vier SS-Männer waren zu dieser Zeit noch im Ort. Sie hatten den Auftrag, die Panzersperre zwischen Kirche und Erlinger-Stadel zu schließen, doch schloßen sie, als die Amerikaner anrückten, und fielen den US-Soldaten in die Hände.^{23,24}

¹⁶ <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/DivisionNr/DivisionNr487-R.htm> 24.2.2014.

¹⁷ Wagner P, GenMaj. Tätigkeit und Kämpfe der Division (E. und A.) + 487 vom 22.3.45 bis 5.5.45. Manuskript zur Verfügung gestellt von Vzlt. Othmar Rittenschöber.

¹⁸ <http://www.forum-der-wehrmacht.de/index.php/Thread/16694-SS-Kampfgruppe-Oberdonau/> 24.2.2014.

¹⁹ Mitteilung von Vzlt. Othmar Rittenschöber, Linz, vom 25.2.2014.

²⁰ Schreiben des Gemeindeamtes des Marktes Gramastetten vom 4. Juli 1962; Zl.Sich-1-62. Zur Verfügung gestellt von Vzlt. Othmar Rittenschöber.

²¹ Schwierz T. 900 Jahre Gramastetten. Gramastetten 2009. Seite 367-368.

²² Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20.1.2014.

²³ Chronik der Schule Eidenberg, Band 4, Seite 209-210.

²⁴ Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

Einer anderen, mündlichen Überlieferung zufolge seien Pfarrer P. Wolfgang Reingruber und sein Neffe Wolfgang Wakolbinger mit weißer Fahne den amerikanischen Panzern entgegen gegangen. Der erste Panzer hielt an. Der Pfarrer musste aufsteigen und auf der Fahrt in den Ort auf dem Panzer sitzen. Die französischen Kriegsgefangenen erwarteten die Befreier am Ortsrand.²⁵

Die Panzer rollten Richtung Linz weiter, kamen jedoch außerhalb des Ortes zum Stehen und ratterten nun den Haiderberg in Richtung Eidenberger Wald hinauf. Sie waren unter Beschuss eines deutschen Flakgeschützes aus Lichtenberg geraten.²⁶

An weitere Einzelheiten erinnert sich der heute 85-jährige Altbauer vom Gressen-Hof, Josef Dumfart: Am 4. Mai rollten Panzer von Nordwesten her nach Eidenberg und fuhren durch ein Haferfeld den Hang hinauf in Richtung Eidenberger Wald. Da sie unter Beschuss der in Lichtenberg in Stellung gebrachten deutschen Flak geraten waren, zogen sie sich kurzfristig wieder zurück. Von Gramastetten aus beschoss die US-Artillerie eine deutsche Stellung in der Nähe des Bauernhauses Mitter-Scherzer.²⁷ Durch dieses Feuer entstand erheblicher Schaden an den Häusern Mitterscherzer, Unterscherzer und Schusterpeter.^{28,29}

Bald rückten die US-Einheiten wieder vor bis zum Bauernhaus Kramer und eliminierten die Flakbatterie in Lichtenberg durch einen Granattreffer.

In den Bauernhäusern Gressen und Haider bezogen US-Truppen Quartier. Während beim Gressen ein Leutnant untergebracht war, schlief die Mannschaft beim Haider im Stadel.

Die Amerikaner durchsuchten die Häuser und machten den Bauern klar, dass sie keine deutschen Soldaten verstecken dürften, denn sonst würden die Häuser in die Luft gesprengt.³⁰ Ansonsten zeigten die US-Soldaten der einheimischen Bevölkerung gegenüber keine Feindseligkeiten. Als am 5. Mai ein Panzer auf dem Hang unterhalb des Eidenberger Waldes (in der Au, wo sich heute der Sonnenweg befindet) zum Stehen kam, weil eine Kette gerissen war, verteilten die US-Soldaten Schokolade an die Kinder und Zigaretten an die Erwachsenen, die sich in die Nähe wagten.^{31,32}

Josef Dumfart, der 17-jährige Sohn vom Gressenbauern, hatte eine militärische Ausbildung im RAD-Lager (Reichs-Arbeitsdienst) in Kammer-Schörfling³³ zu absolvieren, wo man ihn zur Waffen-SS anwerben wollte.³⁴ In RAD-Lagern war es üblich, dass frontgediente meist kriegsbeschädigte SS-Unterführer zur militärischen RAD-Ausbildung eingesetzt waren.³⁵ Dumfart kam jedoch darum herum, den freiwilligen Beitritt zur Waffen-SS zu

²⁵ Winkler F. Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg. Hrsg.: Heimatverein des Bezirkes Rohrbach 2010. Seite 264.

²⁶ Chronik der Schule Eidenberg, Band 4, Seite 209-210.

²⁷ Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20.1.2014.

²⁸ Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart und Johann Wakolm vom 14. und 20.1.2014.

²⁹ Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

³⁰ Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20.1.2014.

³¹ Zeitzeugengespräch mit Johann Wakolm vom 14.1.2014.

³² Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

³³ Mitteilung von Vzlt. Othmar Rittenschober, Linz vom 22.2.2014: RAD-Lager der 3. RAD-Abteilung der RAD-Arbeitsgruppe 342 des RAD-Arbeitsgaaues XXXIV.

³⁴ Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20.1.2014.

³⁵ Mitteilung von Vzlt. Othmar Rittenschober, Linz vom 22.2.2014.

unterschreiben, weil er als Jungbauer in der elterlichen Landwirtschaft unabkömmlich war. So durfte er wieder nach Hause auf den Hof.³⁶

Er stand am 4. Mai mit US-Soldaten neben dem elterlichen Haus beisammen und unterhielt sich, als plötzlich Schüsse fielen, die sofort erwidert wurden.³⁷

Auf die auf der Straße rollende US-Kolonnen waren Schüsse aus der Nähe des Bauernhauses Gressen abgegeben worden, wobei ein US-Soldat verwundet wurde. Im Gegenfeuer kamen drei deutsche Hitlerjungen ums Leben, die vermutlich das Feuer auf die US-Panzer eröffnet hatten.^{38,39,40,41,42,43}

Die drei Burschen hatten tags zuvor beim Bauernhaus Ertl in Eidenberg um Essen. Man riet ihnen, unterzutauchen.⁴⁴ Einer anderen Quelle zufolge zeigte man ihnen in der Tischlerei Wöhler in Eidenberg einen Zeitungsbericht von Hitlers Tod. „Wenn der Führer gefallen ist, will ich auch nicht mehr leben“ soll die Reaktion von einem der drei Hitlerjungen gewesen sein.⁴⁵ Als sich die drei Burschen in der Wiese unterhalb des Bauernhauses Gressen verschanzten, versuchte der Vater von Josef Dumfart, der damalige Gressenbauer, den Dreien auszureden, tatsächlich zu schießen. Er erhielt sinngemäß zur Antwort, er solle den Mund halten, denn sonst passiere etwas.⁴⁶

Josef Dumfart fand die drei jungen Soldaten neben einer Steinmauer 30 Meter unterhalb des Hauses liegen. Die Steinmauer trennte damals einen Weg von einer Wiese. Auf der Mauer waren Reisigbündel gelagert. Daraus hatten die Drei unter einem Apfelbaum eine Deckung gebaut. Die drei Toten lagen auf der Wiesenseite der Steinmauer.⁴⁷ Zwei waren durch einen Kopfschuss, einer durch einen Bauchschuss gefallen.⁴⁸ Der Zeitzeuge Johann Wakolm kann sich ebenfalls erinnern, dass er die Drei liegen sah, als er mit seiner Mutter von Kammerschlag zu Fuß nach Eidenberg ging. Sie trugen keine richtigen Uniformen. Wakolm sieht noch heute die in der Wiese verstreuten Spielkarten, die aus einer Tasche gefallen waren. Die Mutter von Johann Wakolm muss beim Anblick der drei toten Burschen völlig entsetzt gewesen sein.⁴⁹

Zwei Jahre später, im August 1947, erkundigte sich der evangelische Pfarrer Köpfe aus Doberschütz im Auftrag der Familien der Gefallenen nach den näheren Umständen des Todes und nach den Gräbern.⁵⁰ Die Rückseite des Briefpapiers trägt Skizzen und stenographierte

³⁶ Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20.1.2014.

³⁷ Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20.1.2014.

³⁸ Chronik der Schule Eidenberg, Band 5, Seite 122.

³⁹ Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20.1.2014.

⁴⁰ Chronik des Kameradschaftsbundes Eidenberg, Band 1, Seite 29.

⁴¹ Chronik der Schule Eidenberg, Band 4, Seite 209-210.

⁴² Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

⁴³ Mitteilung von Alois Ratzenböck vom 31.1.2014.

⁴⁴ Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20.1.2014.

⁴⁵ Winkler F. Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg. Rohrbach 2010. Seite 91.

⁴⁶ Mitteilung von Alois Ratzenböck vom 31.1.2014.

⁴⁷ Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20.1.2014.

⁴⁸ Chronik der Schule Eidenberg, Band 5, Seite 122.

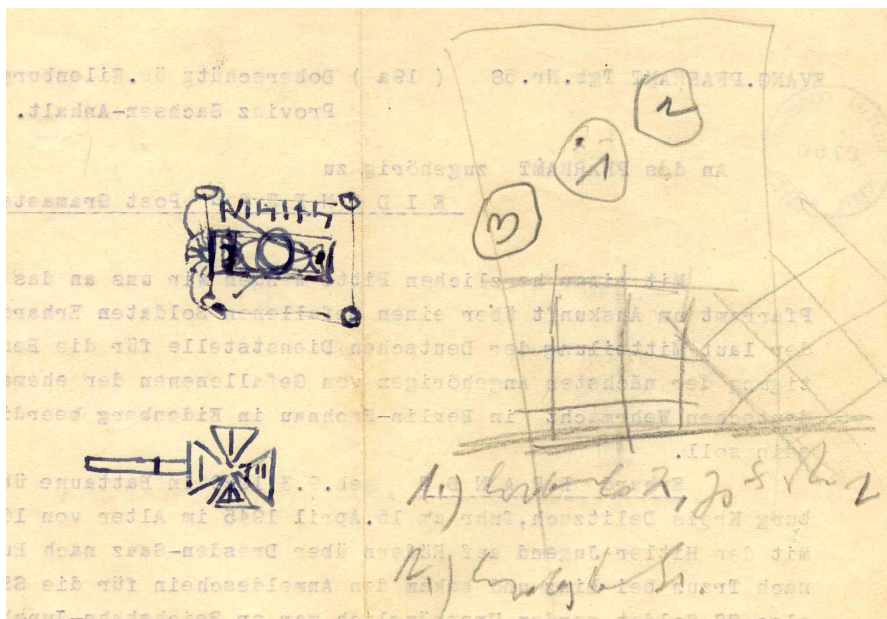
⁴⁹ Zeitzeugengespräch mit Johann Wakolm vom 14.1.2014.

⁵⁰ Originalbrief als Beilage in der Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950). Auf diesen Brief wird später noch ausführlich eingegangen.

Notizen, die erst nachträglich in Eidenberg auf das Papierblatt kamen. Die stenographierten Schriftzüge lauten:

- 1.) dunkelblondes Haar, Schuß über rechtem Auge
- 2.) dunkelblauer Pullover

Die Bleistiftskizze dürfte den Auffindungsort der drei Gefallenen darstellen. Die stenographierten Anmerkungen decken sich mit den Aufzeichnungen in der Schulchronik über die Schussverletzung eines der Toten. Im Umbettungsbericht des Schwarzen Kreuzes von 1968 wird von Luftwaffen-blauen Textilresten berichtet.⁵¹ Diese könnten mit dem blauen Pullover zu erklären sein, denn die Adjustierung der drei Jugendlichen entsprach keiner regulären Uniform.



Notizen auf der Rückseite eines Briefes aus Doberschütz dem Jahr 1947.

Quelle: Der Originalbrief liegt im Pfarrarchiv Eidenberg.

Nach drei Tagen lagen die Gefallenen noch immer an derselben Stelle. Krähen hatten sich bereits über die Toten hergemacht. Weil der Leichengruch bereits im Bauernhaus Gressen zu verspüren waren, fragten Josef Dumfart und sein Vater die Amerikaner, was mit den Toten geschehen solle. Man riet ihnen, die Gefallenen an Ort und Stelle zu vergraben. Dies war wegen des steinigen Bodens jedoch nicht machbar. Außerdem wollte man unmittelbar neben dem Bauernhof kein Soldatengrab. Der Pfarrer von Gramastetten schlug vor, die Toten auf dem Friedhof in Gramastetten zu beerdigen. Dazu hätten die Gressen-Bauersleute die drei Burschen mit einem Ochsenfuhrwerk ins gut fünf Kilometer entfernte Gramstetten transportieren müssen, was auf Wegen, auf denen US-Panzer entgegenrollten, nicht ratsam erschien. So brachten Josef Dumfart und sein Vater die drei Toten mit einem Ochsespann in den nahen Stiftswald und beerdigten sie gemeinsam mit dem Haider-Bauern etwa 50 Meter

⁵¹ Unterlagen des Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes, Umbettungsbericht U.-Nr.206-208 vom 23. Juli 1968.

vom Waldrand entfernt.⁵² Der Wald wird als untere Kühhalt bezeichnet. Dies geschah am 7. Mai bei Sonnenuntergang.⁵³



P. Wolfgang Reingruber
Foto: Chronik der Schule Eidenberg,
Band 4, Seite 273

Pater Wolfgang Reingruber, der Verwalter der Pfarr-Expositur Eidenberg, segnete die Gefallenen ein. Er soll die Bemerkung von sich gegeben haben, wenn sie nicht gläubig waren, dann helfe das auch nichts.⁵⁴

Der Stifts-Förster Josef Deßl, ein Bruder von P. Otto Dessl vom Stift Wilhering, hatte den Soldaten die Dokumente abgenommen und verständigte die Angehörigen.⁵⁵ Er war der Meinung, es habe kein Gefecht stattgefunden.⁵⁶ Die drei Burschen seien aus einem Schützenloch gekrochen und wollten zu einem Wald laufen, und dabei seien sie von den Amerikanern einfach erschossen worden.⁵⁷

Als der 1947 nach Eidenberg gekommene Hilfslehrer Alfons Walter davon erfuhr, grub er die Leichen wieder aus.⁵⁸ Laut Schulchronik wollte er die Identität der Gefallenen nochmals feststellen. Er errichtete dann das Soldatengrab im Wald.⁵⁹

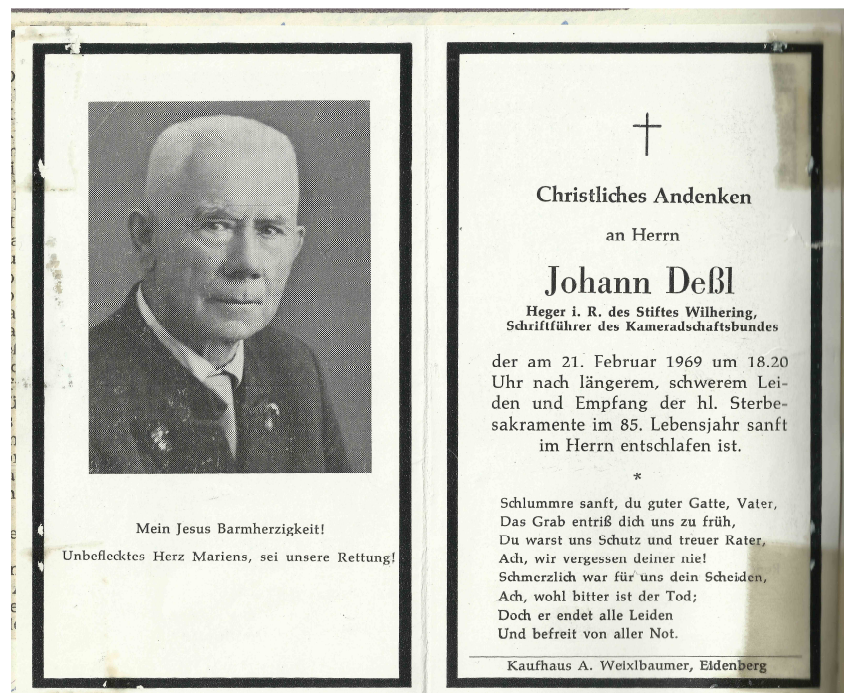


Foto: Chronik der Schule Eidenberg, Band 8, Seite 166

⁵² Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20.1.2014.

⁵³ Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

⁵⁴ Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20. 1. 2014.

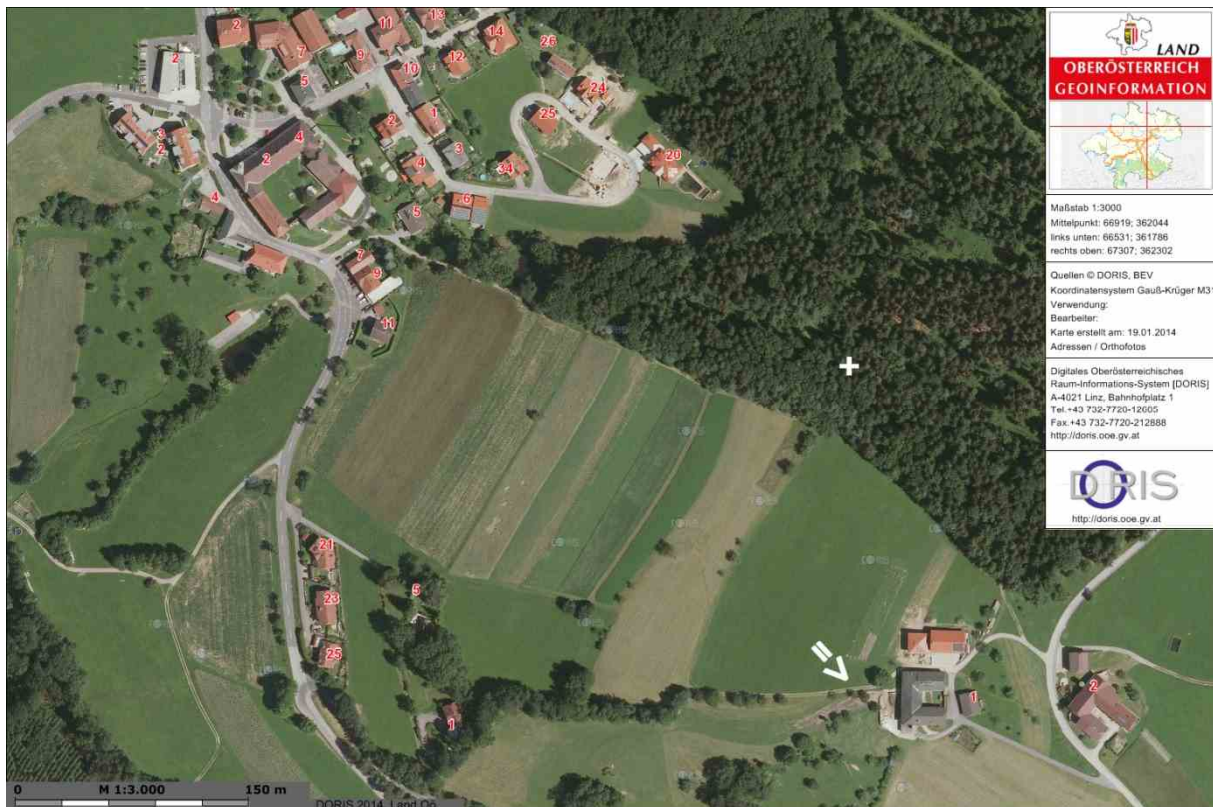
⁵⁵ Zeitzeugengespräch mit Josef Dumfart, vulgo Gressen, vom 20. 1. 2014.

⁵⁶ Winkler F. Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg. Rohrbach 2010. Seite 91.

⁵⁷ Mitteilungen von Michael Brandt, Doberschütz, Sohn des jüngeren Bruders von Erhard Brandt. E-Mail Verkehr vom Jänner 2014.

⁵⁸ Zeitzeugengespräch mit Josef Madlmeir, vulgo Obermair, vom 6. 4. 2014.

⁵⁹ Chronik der Schule Eidenberg, Band 5, Seite 122-123.



Luftaufnahme von Eidenberg und dem Haiderberg. Der Pfeil neben dem Bauernhaus Gressen markiert die Stelle, wo die Luftwaffenhelfer fielen. Ganz rechts im Bild das Bauernhaus Haider. Das Kreuz bezeichnet das ehemalige Waldgrab in der Kühhalt (Wald des Zisterzienser-Stiftes Wilhering).



Anwerbeplakat der
Waffen-SS 1942

Bildquelle:

<http://www.dhm.de/lemo/html/wk2/kriegsverlauf/waffenss>

Das letzte Aufgebot, Volkssturm und Hitlerjugend

Das Großdeutsche Reich hatte nach sechs Jahren Weltkrieg keine Soldaten mehr. So formierte man im Herbst 1944 aus alten Männern und Jugendlichen einen Volkssturm.⁶⁰

Seit März 1939 gab es eine gesetzlich geregelte Jugenddienstpflicht, die alle Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren betraf und die an zwei Tagen pro Woche abgeleistet werden musste. Ziel waren körperliche und ideologische Schulung: Schon die Zehnjährigen sollten abgehärtet und langfristig auf den Kriegsdienst vorbereitet werden: 'Was sind wir? Pimpfe! Was wollen wir werden? Soldaten!'⁶¹

Seit Anfang 1943 wurden Hitlerjungen als Flakhelfer eingesetzt, in den letzten Wochen des Krieges auch im Volkssturm. Für HJ-Angehörige richtete man aber auch eine eigene SS-Division

⁶⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Volkssturm>. 15.1.2014.

⁶¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Hitlerjugend>. 15.1.2014.

Hitlerjugend ein.⁶² Die Hitlerjungen wurden massiv bedrängt, sich freiwillig zur Waffen-SS zu melden.

Auch der Zeitzeuge Josef Dumfart wurde zum Eintritt in die Waffen-SS aufgerufen. Doch er entkam einem Kriegseinsatz, weil er auf dem elterlichen Bauernhof unabhkömmlich war.

Wie das Anwerben vor sich ging, schilderte Fritz Winkler in einem Bericht aus Rohrbach im Mühlviertel:⁶³ *In der Stadt Rohrbach bestanden zwei HJ-Ausbildungslager (HJ = Hitler-Jugend); eines im HJ-Haus und das andere im Barackenbereich des ehemaligen Russen-Gefangenenlagers. Der Schießplatz befand sich in Gollner. Mit einer scharfen Handgranate wurde eines Tages der Start zur Nachtübung eingeleitet: Lager 1 gegen Lager 2. Viele Fensterscheiben gingen in Trümmer. Nach dieser Übung wurde eine Werbung für den Eintritt in die SS in brutalster Weise von SS-Angehörigen veranstaltet. Wer andere Wünsche hatte, musste aus der Formation heraustreten. í*

Ähnliche Erfahrungen berichtete Heinrich König aus München:⁶⁴ *Es war im Sommer 1944 ó ich war damals 15 Jahre alt ó als ich zu einer etwa 4-wöchigen Ausbildung als "Panzerknacker" (man könnte auch sagen: als Kindersoldat) befohlen wurde. Die Ausbildung fand in der Nähe von St. Heinrich am Starnberger See statt und wurde von verwundeten, zum Teil hochdekorierten (Ritterkreuz, Deutsches Kreuz in Gold) Unteroffizieren durchgeführt. Wir lernten dabei den Umgang mit Panzerfaust und Panzerschreck, Haftladungen, Handgranaten, usw. Nach Beendigung der Ausbildung wurden wir wieder nach Hause entlassen. Wir wurden aber nicht zurück nach München gefahren, sondern mussten die ca. 40 Kilometer nach München mit dem Tornister auf dem Rücken marschieren. Später sollten wir in kleinen Gruppen verschiedenen Wehrmachtseinheiten zugeteilt werden. Kurz darauf erhielt ich eine schriftliche "Einladung" (mit Teilnahmeverpflichtung) zur Teilnahme an einer Werbeveranstaltung der SS. Die Veranstaltung fand an einem Samstag Vormittag im Hofbräukeller am Wiener-Platz statt. Nach mehreren Ansprachen von SS-Offizieren, in denen von "Endsieg", "Vaterlandsverteidigung" oder "Blut und Ehre" die Rede war, fragte der Versammlungsleiter in die Runde: Ist unter Euch vielleicht ein Feigling oder so ein Schweinehund, der in Kenntnis des soeben Vorgetragenen unserem Führer Adolf Hitler die Gefolgschaft verweigern und sich nicht freiwillig zum Dienst in der Waffen-SS "Division Hitlerjugend" melden will?*

In den Flak-Batterien hielten sich permanent Werber für die SS auf. Hitlerjungen, die nicht ihre Unabhkömmlichkeit bei der Flak unter Beweis stellen konnten oder den Werbungen der SS erlagen, wurden in die nächste SS-Rekrutierungsstelle verbracht.⁶⁵

Dem unfreiwilligen Eintritt in die Waffen-SS konnten sich die Hitlerjungen kaum entziehen, genauso wenig, wie die Mitgliedschaft in der HJ vermeidbar war, ohne Konsequenzen befürchten zu müssen.⁶⁶

⁶² <http://de.wikipedia.org/wiki/Hitlerjugend>. 15.1.2014.

⁶³ Winkler F. Längst vergessen. Erinnerungen von Zeitzeugen. Eidenberg 1999. Seite 56.

⁶⁴ http://www.dhm.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/416/index.html

⁶⁵ Mitteilung von Vzlt. Othmar Rittenschober, Linz, vom 21.2.2014.

⁶⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Hitlerjugend>. 15.1.2014.

Genauso oder ähnlich könnte es auch den drei Hitlerjungen ergangen sein, die in Eidenberg den Tod fanden. Wenn sie tatsächlich die Schüsse auf die amerikanischen Panzer abgegeben haben, werden sie über die Sinnhaftigkeit und die Konsequenzen ihres Handelns nicht nachgedacht haben. Auch werden sie nicht überlegt haben, wofür sie in Anbetracht der aussichtslosen Gesamtsituation noch kämpften, dafür waren sie wohl noch zu jung. Hätten sie das Angebot unterzutauchen angenommen, könnten sie vielleicht heute noch am Leben sein.

Die drei Hitlerjungen aus Sachsen

Im Folgenden möchte ich die drei Jungs näher vorstellen, um den Namen auf der Grabtafel Gesichter zu geben.

Erich Erhard Brandt (9. 3. 1929 ó 4. 5. 1945)

Erhard Brandt wurde in Battaune in Doberschütz im elterlichen Haus geboren. Der Vater war Maurerpolier, die Mutter Hausfrau. Die Eltern betrieben daneben noch eine kleine Landwirtschaft mit etwas Grund, zwei



Rückseite des Passbildes mit Stempel eines Fotografen in Eilenburg-Ost.

Fotos: Michael Brandt, Doberschütz

Kühen, zwei Schweinen und zwei Ziegen. Erhard wuchs im Elternhaus auf und hatte einen um vier Jahre jüngeren Bruder. Wie damals alle Jungen war auch Erhard Mitglied der Hitler-Jugend und erhielt Schulungen in der Kaserne in Eilenburg.⁶⁷ In Eilenburg bestanden nicht nur ein HJ-Heim und ein RAD-Lager (Reichsarbeitsdienst), sondern kurz vor Kriegsende wurde auch ein Gefangenen- bzw. Zwangsarbeiter-Lager als Ausbildungsstätte für Rekruten genutzt.⁶⁸ Nachdem Erhard Brandt noch in Sachsen eine Ausbildung zum Flakhelfer absolviert hatte,⁶⁹ dürfte er zum Kriegsdienst beordert worden sein. Sein Dienstgrad war offiziell SS-Soldat.^{70,71}



⁶⁷ Mitteilungen von Michael Brandt, Doberschütz, Sohn des jüngeren Bruders von Erhard Brandt. E-Mail Verkehr vom Jänner 2014 und vom 4.3.2014.

⁶⁸ Mitteilung des Stadtmuseums Eilenburg vom 30.1.2014.

⁶⁹ Mitteilungen von Michael Brandt, Doberschütz, vom 4.3.2014.

⁷⁰ Unterlagen des Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes, Umbettungsbericht U.-Nr.206-208 vom 23. Juli 1968.

⁷¹ Bezüglich der SS-Zugehörigkeit siehe nachfolgendes Kapitel §Ungeklärte Fragen und Widersprüche.

Erhard Brandt war gerade mal sechzehn Jahre alt, als er starb. Wie aus der Geburtsurkunde hervorgeht, ist das Geburtsmonat auf der Grabtafel von Eidenberg nicht korrekt wiedergegeben.⁷²

Der Name Erich Brandt steht in seinem Geburtsort Doberschütz auf dem Kriegerdenkmal.⁷³



Fotos: Michael Brandt, Neffe von Erhard Brandt, Doberschütz

⁷² Geburtsurkunde von Erhard Brandt. Zu Verfügung gestellt von Michael Brandt.

⁷³ Mitteilungen von Michael Brandt, Doberschütz, Sohn des jüngeren Bruders von Erhard Brandt. E-Mail Verkehr vom Jänner 2014.

Wie Erhard Brand nach Oberösterreich kam, geht aus einer schriftlichen Anfrage des evangelischen Pfarramtes Doberschütz über Eilenburg vom 29. August 1947 hervor und ist hier im Originaltext wiedergegeben:⁷⁴

EVANG: Pfarramt Tgb:Nr.58 (19a) Doberschütz üb. Eilenburg, 29.8.1947.

Provinz Sachsen-Anhalt.

An das Pfarramt zugehörig zu

E I D E N B E R G Post Gramastetten.

Mit einer herzlichen Bitte wenden wir uns an das dortige Pfarramt um Auskunft über einen gefallenen Soldaten Erhard Brandt, der laut Mitteilung der Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht in Berlin-Frohnau in Eidenberg beerdigt sein soll.

Erhard B R A N D T, geb. 9. 3. 1929 in Battaune über Eilenburg Kreis Delitzsch, fuhr am 15. April 1945 im Alter von 16 Jahren mit der Hitler-Jugend auf Rädern über Dresden-Saaz nach Budweis und nach Traun bei Linz und bekam den Anmeldeschein für die SS: er sollte also SS Soldat werden.⁷⁵ Ursprünglich war er Reichsbahn-Junghelfer. Dort bei Traun ist er mit noch 2 anderen etwa gleichaltrigen Kameraden Fritz G a l l e aus Krostitz und Walter M e n z e l aus D e l i t z s c h šabgerücktō und entweder von der SS wegen Fahnenflucht erschossen oder, wieder eingestellt, im Kampf gefallen. Die Eltern, die jetzt erst die Nachricht erfahren haben, wären sehr dankbar, wenn sie Näheres über seinen Tod, die Beerdigung und die Grabstelle erfahren könnten. Von welcher Bahnstation der Strecke Linz-Aigen ist Eidenberg zu erreichen und mit wieviel km.? Auch die Eltern der vermissten Hitlerjungen Galle und Menzel würden gerne erfahren, ob dort vielleicht Gräber von unbekanntem Soldaten sind, da sie von der oben genannten Dienststelle keinerlei Auskunft bekommen konnten.

Mit herzlichem Dank für alle Bemühungen

und christlichem Gruss

Köppe, Pfarrer

⁷⁴ Originalbrief als Beilage in der Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg, Band 1 (1912-1950).

⁷⁵ Bezüglich der SS-Zugehörigkeit siehe nachfolgendes Kapitel §Ungeklärte Fragen und Widersprücheō.



EVANG. PFARRAMT Tgb. Nr. 58 (19a) Doberschütz ü. Eilenburg, 29.8.1947.
Provinz Sachsen-Anhalt.

An das PFARRAMT zugehörig zu
E I D E N B E R G Post Gramastetten.

Mit einer herzlichen Bitte wenden wir uns an das dortige Pfarramt um Auskunft über einen gefallenen Soldaten Erhard Brandt, der laut Mitteilung der Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht in Berlin-Frohnau in Eidenberg beerdigt sein soll.

Erhard BRANDT, geb. 9.3.1929 in Battaune über Eilenburg Kreis Delitzsch, fuhr am 15. April 1945 im Alter von 16 Jahren mit der Hitler-Jugend auf Rädern über Dresden-Saaz nach Budweis mit nach Traun bei Linz und bekam den Anmeldeschein für die SS: er sollte also SS Soldat werden. Ursprünglich war er Reichsbahn-Junghelfer. Dort bei Traun ist er mit noch 2 anderen etwa gleichaltrigen Kameraden Fritz G a l l e aus Krostitz und Walter M e n z e l



aus D e l i t z s c h " abgerückt " und entweder von der SS wegen Fahnenflucht erschossen oder, wieder eingestellt, im Kampf gefallen. Die Eltern, die jetzt erst die Nachricht erfahren haben, wären sehr dankbar, wenn sie Näheres über seinen Tod, die Beerdigung und die Grabstelle erfahren könnten. Von welcher Bahnstation der Strecke Linz-Aigen ist Eidenberg zu erreichen und mit wieviel km.? Auch die Eltern der vermissten Hitlerjungen Galle und Menzel würden gerne erfahren, ob dort vielleicht Gräber von unbekanntem Soldaten sind, da sie von der oben genannten Dienststelle keinerlei Auskunft bekommen konnten.

Mit herzlichem Dank für alle Bemühungen
und christlichem Gruss

*Eingelangt am 16.9.47.
Doberschütz 17.9.47.*

König, Pfarrer.

Der Originalbrief der evangelischen Pfarramtes Doberschütz ist in den ersten Band der Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg eingelegt und befindet sich im Pfarrarchiv.

Eugen Walter Menzel (12. 5. 1930 ó 4. 5. 1945)

Eugen Walter Menzel stammte aus der Stadt Delitzsch in Nordsachsen. Sein Vater war der Dachdecker Walter Menzel, die Mutter Anna Minna Menzel, geb. Richter. Das Elternhaus in der Fuststraße befindet sich noch heute im Besitz der Familie. Walter und Anna Menzel hatten zehn Kinder, neun Buben und ein Mädchen. Die Kinder besuchten die Volksschule in Delitzsch und schlossen eine Berufsschulbildung an. Alle Jungs erlernten Handwerksberufe. Da der Vater Soldat war und die Mutter einer Dienstverpflichtung in einem Industriebetrieb nachkam, kümmerte sich vorwiegend die Großmutter um die Familie.



Das Bild aus dem Jahr 1942-1944 zeigt die Familie Menzel. Walter (6) steht hinter seiner Schwester.
Fotoquelle: Horst Menzel (7)

Die Söhne waren alle von Haus aus keine fanatischen Hitlerjungen. Fünf von ihnen kehrten aus dem Krieg nicht wieder heim, ein weiterer verstarb später an den Folgen einer Kriegsverletzung.⁷⁶ Eugen Walter war das sechste Kind der Familie. Wie alle seine Brüder, war er ein recht aufgeweckter Junge und sehr musikalisch. Er spielte Ziehharmonika. Im September 1944 hatte Walter eine Maurerlehre begonnen.⁷⁷ Mit 14 Jahren wurde er am 29. Oktober 1944 zum Deutschen Volkssturm beordert und am 14. April 1945 als Hitlerjunge eingezogen. Laut Kriegssterbefallanzeige verbrachte er vermutlich acht Tage in Eilenburg.^{78,79}

⁷⁶ Mitteilung von Horst Menzel, Burg Stargard, vom 6.2.2014.

⁷⁷ Mitteilung von Horst Menzel, Burg Stargard, vom 6.2.2014.

⁷⁸ Mitteilung des Stadtarchiv Delitzsch vom 13.1.2014: Kriegssterbefallanzeige.

⁷⁹ Chronik der Pfarrexpositur Eidenberg. Originalbeilage: Beorderung zum Deutschen Volkssturm.



Der Gauleiter
und Reichsverteidigungskommissar
Halle-Merseburg

Ortsgruppe: Delitzsch-Nord

Beorderung

zum Deutschen Volkssturm

für Walter Menzel geb. am 12.5.30
wohaft in Delitzsch Straße Nr. 3

Der Führer hat alle waffenfähigen Männer des Großdeutschen Reiches zur Bildung des Deutschen Volkssturmes aufgerufen.

Sie sind durch Aushändigung dieser Beorderung Angehöriger des Deutschen Volkssturmes. In dieser Eigenschaft sind Sie Soldat im Sinne des Wehrgesetzes.

Delitzsch (Ausstellungsort), den 29.10. 1944

[Signature]
(Aussteller)



[Signature]
Gauleiter
und Reichsverteidigungskommissar

Umstehende Bestimmungen sind genauestens zu beachten!

Bildquelle: Original im Pfarrarchiv Eidenberg

1945
1946
1944

Kriegssterbefallanzeige
über den 298/47

1. Dienstgrad: S.S.Sold. 2. Truppenteil: ?

3. Vornamen: Walter

4. Familienname: Menzel 5. Religion: no.

6. Letzter Wohnort: Delitzsch, Krs. Merseburg, Fuststr. 3

7. Todestag und Todesstunde: Zwischen März - April 1945 (Tag u. Std. unbek.)

8. Todesort: Eidenberg b. Gramastetten 9. Todesursache: gefallen

10. Geburtstag und -ort: 12. Mai 1930 in ? Delitzsch (Hr. 114/1930)

11. Beruf oder Stand: Maschinenbauingenieur

12. Familienstand — ledig — verheiratet mit: ?

13. Vater: Walter Menzel 14. Mutter: ?

15. Sonstige Angehörige, soweit hier bekannt: Familie Menzel, Anschr.: siehe Ziff. 6

00 12.7.24
für 501 1124

GRUPPE FRANÇAISE DU GÉNÉRAL DE CONTRÔLE
GÉNÉRAL DE L'EXPLOITATION TECHNIQUE
WASST
de Contrôle

DE L'ARMÉE LÉGENDE
F. C. O. E. R.
Conseil
de Contrôle

Quelle: Stadtarchiv Delitzsch

Hier befand sich die Sammelstelle der Hitlerjugend.⁸⁰ Zwei Wochen später war er tot. Wie aus der Kriegssterbefallanzeige hervorgeht, sei auch er SS-Soldat gewesen.⁸¹

In Delitzsch gibt es auf dem Städtischen Friedhof eine recht unvollständige Gedenktafel für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges, wo nur zwei der Menzelbrüder erwähnt sind.⁸²

Wie Walter Menzel in die Fänge der Hitlerjugend-Werber geraten konnte, versteht sein Bruder Horst Menzel bis heute nicht.

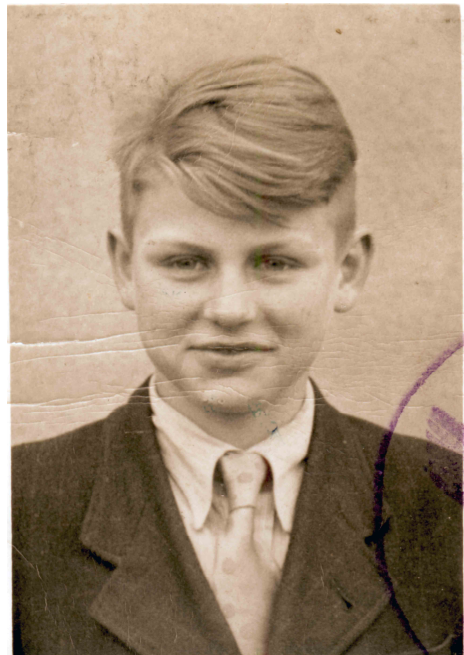
Paul Martin Fritz Galle (31. 3. 1929 ó 4. 5. 1945)

Fritz Galle wurde am 31. März 1929 in Krostitz in Nordsachsen geboren. Die Eltern Paul Berthold Galle und Auguste Martha Maria Galle, geb. Teuber, hatten zwei Söhne und zwei Töchter: Horst (1924), Fritz (1929), Ursula (1934) und Ruth (1935). Der Vater war Bau- und Landarbeiter. Die Familie lebte in einem Haus in der Wiesenstraße zur Untermiete.

Fritz schloss nach acht Klassen die Schulausbildung ab und arbeitete in Rackwitz. Er wollte eine Lehre beginnen. Von seiner Art her war Fritz ein sehr fröhlicher und lebenslustiger Junge, der sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen ließ. Gerne spielte auch er Ziehharmonika.

Kurz vor Kriegsende brachten die Eltern beide Söhne nach Eilenburg und haben danach nichts mehr von ihnen gehört. Beide Söhne kehrten aus dem Krieg nicht mehr heim.⁸³

In ihrem Heimatort wurden Horst und Fritz Galle auf dem Kriegerdenkmal verewigt.⁸⁴ Mit sechzehn Jahren wird auch Fritz Galle als SS-Soldat⁸⁵ bezeichnet.⁸⁶



Fritz Galle

Fotoquelle: Ursula Rust,
Schwester von Fritz Galle, Krostitz

⁸⁰ Mitteilung von Horst Menzel, Burg Stargard, vom 6.2.2014.

⁸¹ Bezüglich der SS-Zugehörigkeit siehe nachfolgendes Kapitel §Ungeklärte Fragen und Widersprüche.

⁸² Mitteilung von Horst Menzel, Burg Stargard, vom 6.2.2014.

⁸³ Mitteilung des Pfarramtes Krostitz und von Frau Ursula Rust, der Schwester von Fritz Galle, Krostitz, vom 28.3.2014 und 2.4.2014.

⁸⁴ <http://www.denkmalprojekt.org> vom 10.2.2014.

⁸⁵ Bezüglich der SS-Zugehörigkeit siehe nachfolgendes Kapitel §Ungeklärte Fragen und Widersprüche.

⁸⁶ Unterlagen des Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes, Umbettungsbericht U.-Nr.206-208 vom 23. Juli 1968.



Kriegerdenkmal in Krostitz
Fotos: Anne Möbius, ev. Pfarramt Krostitz